

Unternehmen, wodurch die Leute, und besonders das gemeine Volk, . . . nur irre gemacht, und daher zu mancherley falschen Conceptionen und Impressionen verleitet werden, höchst-mißfälligst empfinden, und dasselbe fernerhin zu verstaten, nicht gemeynet sind: Als ergeheth hiermit dero ernster Wille, Meynung und Befehl dahin, daß sich hinfüro, dergleichen unwahre, falsche, widrige, oder sonst bedenkliche und verdächtige Zeitungen und Nachrichten zu schreiben . . . und öffentlich bekant zu machen, oder hier oder dahin wegzuschicken, weiter niemand unterfangen, und auch überhaupt des vielen unwahrhaftigen Zeitung-Schreibens und unzulässigen Raisonnierens, zumahl von denen, in Statum Publicam laufjenden Sachen, sich iedermänniglich enthalten, oder widrigen Falls harter und unnachsleiblicher Bestrafung darfür, nach Befinden, mit Gefängnisse, Verweisung von der Stadt, oder dem Bestungs-Baue, gewarten, und dormit beleeget werden solle. Wornach sich also ein jeder zu achten, und vor Schimpff und Strafe fleißig zu hüten hat. Des zu mehrerer Urkund ist dieses Patent mit dem Cantley-Secret bedrucket, und öffentlich anzuschlagen befohlen worden. So geschehen und geben zu Dresden, am 31. Aug. 1726.

L. S.

Heinrich von Bünau,
Joh. Christoph Güntzer, S."

(Ehr. E. Sicul, Annalium Lipsiensium, vermischte Geschichte des Jahres 1726).

2. Vom Postwesen.

1. „Die Bothen- und Postkutschchen-Amts-Expedition im Amtshause . . . (Ende des 18. Jahrh.)

hat eigentlich sieben Postkutschchen unter sich, nämlich:

1. die von Leipzig nach Dresden gehende Postkutsche,
2. die Postkutsche von Leipzig nach Berlin, welche gegenwärtig nicht im Gange ist,
3. die von Leipzig über Jena nach Coburg gehende Postkutsche,
4. die von Dresden nach Wittenberg fahrende Postkutsche,
5. die von Leipzig nach Braunschweig und Hamburg gehende Postkutsche,
6. die von Leipzig nach Hannover fahrende Postkutsche, und
7. die von Langensalza aus nach Nordhausen gehende Postkutsche. —

Der Poststall auf dem grimmaischen Steinwege ist der eigentliche Ort, wo Reisende die Extraposten bey dem Postmeister und Poststallpachter . . . bestellen. Er muß in der Regel 12 Postillions mit 48 Pferden zum Fahren, 3 Postillions mit 3 bis 6 Pferden zum Reuten und 2 Wagen-schmierer halten; allein wegen der starken Passage, besonders während der Messen, hält derselbe weit mehr Pferde, und muß doch dabey oft noch fremde Pferde miethen.“

(Leonhardi, Geschichte Leipzigs, S. 477.)

„Die Postpferde werden den Tag vorher bey dem Postmeister . . . bestellt und bezahlt . . . Will jemand mit der ordinären Post, oder dem Kammerwagen und Landkutschchen reisen, so läßt er sich den Tag vorher einschreiben, weil öfters, wenn er späte kommt, bey der Menge der Reisenden die Post schon mit Passagieren besetzt ist; in der Messe ist es nöthig, daß man sich einige Tage vorher einschreiben läßt.“

(G. G. Schulz, Beschreibung der Stadt Leipzig S. 479.)